



**ORGELBAU
BENEDIKT MARIA
SCHREIER**

Restaurierungsbericht

G.F. Steinmeyer – Opus 449 – 1892

Schlosskirche St. Johannes der Täufer in Neufraunhofen

Orgelbau Benedikt Maria Schreier - 2021

**NEUBAU
INTONATION
RESTAURIERUNG
STIMMUNG
BERATUNG
PFLEGE**

**Gemeindewald 43
86672 Thierhaupten
08271 805970
0174 9466434
mail@orgelbau-schreier.de
www.orgelbau-schreier.de**



1 INHALT

2	Geschichtlicher Abriss	3
3	Restaurierung	3
3.1	Konzept	3
3.2	Allgemeines	3
3.3	Pfeifenwerk	5
3.3.1	Disposition	5
3.3.2	Mensuren	6
3.3.3	Prospektpfeifen	8
3.3.4	Metallpfeifen	9
3.3.5	Holzpfeifen	11
3.3.6	Intonation & Stimmung	12
3.4	Windlade	12
3.5	Tontraktur	14
3.6	Registermechanik	16
3.7	Spieltisch	17
3.8	Elektrische Arbeiten	19
3.9	Windversorgung	20
3.10	Gehäuse	21
3.11	Beteiligte Personen und Firmen	22
4	Fazit	22
5	Orgelbau Steinmeyer	22
6	Dank	23



2 GESCHICHTLICHER ABRISS

Das Schloss in Neufraunhofen ist seit seinem Bau 1393 Besitz der Grafenfamilie von Fraunhofen. Die heutige barocke Schlosskirche wurde in mehreren Abschnitten erbaut. Das Kirchenschiff wurde 1709 auf den gotischen Mauern von 1409 errichtet. Im Laufe der nächsten 50 Jahre wurde das Gotteshaus um den Chor, das Nebenschiff und den Kirchturm erweitert. Seit 1920 gehört die Kirche als Kuratiestiftung zum Pfarrverband Velden. 1977 wurde die Schlosskirche umfassend renoviert. Sie ist dem Hl. Johannes dem Täufer geweiht.

Die Orgel wurde 1892 von der bekannten Oettinger Orgelbaufamilie Steinmeyer erbaut und thront hoch oben auf der zweiten Empore. Ob es davor bereits ein Instrument gab, ist unbekannt. Jedoch wurden seit ihrer Erbauung Reinigungs-, Renovierungs- und Stimmungsmaßnahmen von verschiedenen Orgelbaufirmen durchgeführt. Leider sind im Laufe der Zeit Archivunterlagen, Reparaturberichte etc. verloren gegangen, sodass die einzelnen Arbeiten an der Orgel keinen Firmen oder Jahreszahlen zuzuordnen sind. Jedoch zeigen Inschriften mit Bleistift an der Klaviatur, dass 1929 und 1933 Orgelbauer am Instrument tätig gewesen sein müssen.

3 RESTAURIERUNG

3.1 KONZEPT

Bei der Durchführung der Arbeiten stand für uns das Ziel im Vordergrund, möglichst behutsam mit dem historischen Instrument umzugehen und die originale Substanz in seiner Form zu erhalten und für nachfolgende Generationen zu erhalten. Dabei soll das Orgelwerk wieder in einen voll funktionsfähigen Zustand gebracht und alle kaputten Teile nach historischem Vorbild rekonstruiert werden. Die Restaurierung wurde von uns sorgfältig und mit historischem Verständnis durchgeführt, dabei wurden traditionelle Verarbeitungsweisen angewandt und es kamen Materialien zum Einsatz, die auch zur Erbauerzeit genutzt wurden.

3.2 ALLGEMEINES

Die 1892 fertiggestellte Steinmeyer-Orgel steht auf der zweiten Westempore und zeigt einen neoklassizistischen symmetrischen Prospekt mit drei Flachfeldern (Abbildung 6). Die Pfeifenfelder sind in der Höhe mit Rundbögen abgeschlossen. Die Prospektpfeifen im Mittelfeld stehen von der Feldmitte ausgehend diatonisch getrennt mit einer v-förmigen Labianordnung. Die beiden Seitenfelder verlaufen mit einer geraden Labienformation. Die Felder sind von Pilastern flankiert, dessen korinthische Kapitelle vergoldet sind und sich damit von der Gehäusefarbe abheben. Gekrönt wird das Instrument durch ein verziertes und teilweise vergoldetes Tempelgesims. Im Obergehäuse befinden sich in chromatischer Aufstellung die Pfeifenreihen des Manuals. Im Untergehäuse verlaufen in übersichtlichem Aufbau die Ton- und Registermechanik. Etwas erniedrigt stehen im Orgelrücken die Subbasspfeifen auf ihrer eigenständigen

Windlade. Das Gehäuse aus Nadelholz umschließt das Klangwerk ringsum. Nach oben offen werden dort die Pfeifen durch eine mit Stoff bespannten Dachkonstruktion geschützt. Hinter der Orgel befindet sich der Magazinbalg, welcher sich auf die gesamte Breite des Instruments erstreckt. Auf der Cs-Seite erzeugt ein Gebläsemotor in einer Motorkiste das Windvolumen und ist über Holz- bzw. Plattenkanäle mit dem Windsystem verbunden.

Da das komplette Instrument sehr schmutzig und ziemlich stark vom Holzwurm befallen war, wurden alle hölzernen Orgelteile und das Gehäuse nach einer gründlichen Reinigung mit Filterstaubsauger und feuchtem Abwischen zweimal mit dem Holzwurmmittel Imra Sanol eingelassen (Abbildung 1). Bei dem Holzwurm handelt es sich dabei um den gemeinen Nagekäfer, *anobium punctatum*. Die zahlreichen Wurmlöcher an den winddichten Teilen, also Kanzellenbereich, Windversorgung und Holzpfeifen wurden mit einer Bienenwachs-Leinöl-Paste verschlossen und abgedichtet. Diese Paste ist reversibel und kann mit Wärme wieder entfernt werden (Abbildung 2 & Abbildung 3). Die Restaurierung wurde sowohl Foto- also auch Videotechnisch dokumentiert.



Abbildung 1



Abbildung 2



Abbildung 3

3.3 PFEIFENWERK

3.3.1 DISPOSITION

1. Principal 8' C-H Nadelholz, teilw. Bolusanstrich, Stimmrollen aus Metall, innenlab. mit Intonierrolle, halbrunder Aufschnitt
c°-c¹ Prospekt, Sn80Pb, c°-fs° eingel. Rundlab., f°-c¹ gedr. Rundl.
cs¹-f³ Innenpfeifen, zylindrisch, Stimmrollen, Seitenbärte
2. Gamba 8' C-F Nadelholz, Bolusanstrich, Stimmrollen aus Metall, innenlab. mit Intonierrolle, halbrunder Aufschnitt
Fs-f³ Metall, zylindrisch, Stimmrollen, Fs-f² Streicherbärte, fs²-f³ Seitenbärte
C-F Zusammenführung mit Salicional 8'
3. Salicional 8' Fs-H Nadelholz, Bolusanstrich, Stimmrollen aus Metall, innenlab. mit Intonierrolle, halbrunder Aufschnitt
c°-f³ Metall (~6-lötig), zylindrisch, Stimmrollen, Kastenbärte, halbrunder Aufschnitt
C-F Zusammenführung mit Gamba 8'
4. Gedeckt 8' C-cs² Nadelholz, Bolusanstrich
d²-h² Metall, zylindrisch, Stimmhüte, Seitenbärte, halbrunder Aufschnitt
c³-f³ offen, zylindrisch, auf Ton, halbrunder Aufschnitt
5. Octav 4' C-f³ Metall, zylindrisch, C-f° Seitenbärte, C-cs² Stimmrollen
6. Mixtur 2 2/3' C-f³ Metall, zylindrisch, halbrunder Aufschnitt, C-f¹ Stimmrollen,
Mixtur 2' C-f³ Metall, zylindrisch, C-h° Stimmrollen
Mixtur 1 3/5' C-f³ Metall, konisch, C-f° Stimmrollen, halbrunder Aufschnitt
7. Subbass 16' C-d¹ Nadelholz, Bolusanstrich



Pedalkoppel

Plenumtritt

Manual: C-f³

Pedal: C-d¹

3.3.2 MENSUREN

Innendurchmesser aller C-Werte:

	C	c ^o	c ¹	c ²	c ³	f ³
Principal 8'	98	83	53	34	22	19
Gamba 8'	77	47	30	19	13	11
Salicional 8'	77	51	31	20	13	11
Gedeckt 8'	95	61	40	27	20	17
Octav 4'	81	50	31	19	12	11
Mixtur 2 2/3'	54	34	22	14	9,5	8,1
Mixtur 2'	52	32	21	13	8,8	7,2
Mixtur 1 3/5'	42	27	17	11	7,9	6,9

Die Halbton Abweichung zur Töpfer Normalmensur zeigt ein regelmäßiges und gewohntes Bild (Abbildung 5). In den Basslagen leicht enger, nehmen die Durchmesser zum Diskant hin zu, um den Klang in den Spitzen etwas flötiger und runder zu gestalten. Steinmeyer verwendete also in Neufraunhofen aufeinander abgestimmte und erprobte Masuren.

Die beiden Prinzipalregister Principal 8' und der etwas engere Octav 4' sind aufeinander aufgebaut, um im Gesamtklang ein schönes homogenes Plenum zu erreichen. Der Sprung im Gedeckt 8' rührt vom Wechsel von Holz- auf Metallpfeifen her. Um einen Bauartwechsel dezent und unauffällig zu gestalten, baut man die Metallpfeifen entsprechend ca. zwei Halbtöne weiter. Damit die Terz 1 3/5' in der Mixtur vor allem auch im Diskantbereich nicht zu obertonreich und somit zu grell wird, ist diese Mensur allgemein etwas weiter gewählt und steigt zum Diskant hin deutlich an.

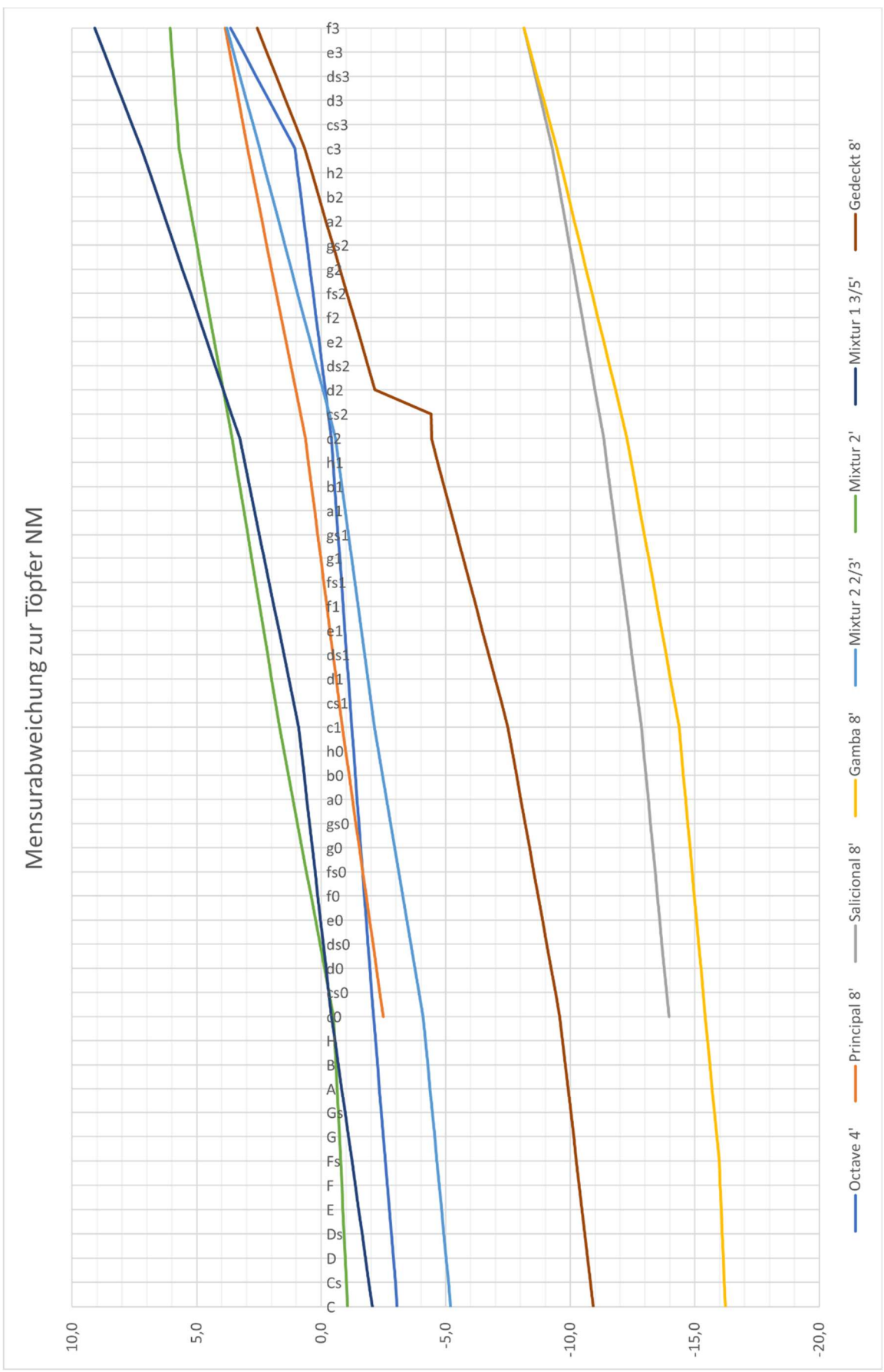


Abbildung 4

3.3.3 PROSPEKTPFEIFEN

Die originalen Prospektpfeifen wurden zur Requirierung im ersten Weltkrieg entfernt und anschließend durch Zinkpfeifen ersetzt (Abbildung 5). Im Mittelfeld mit Rundlabien versehen, zeigen die Labien in den Seitenfeldern ein spitze Form.

Die 21 Prospektpfeifen sind aus dem Principal 8' c°-gs', wovon cs'-gs' blind, also ohne Tonaussprache sind. Die Zinkpfeifen haben keine Haften und sind nur durch das Gehäuse vor dem Herausfallen geschützt. Die ursprünglichen Rasterstifte sind allerdings vorhanden, weshalb die originalen Prospektpfeifen mit Haften angehängen waren. Auffällig waren die übermäßig großen Bohrungen im Prospektstock, in welche die Pfeifenfüße regelrecht hineinfielen. Dadurch ergab sich auch die Unregelmäßigkeit im Labienverlauf, v.a. im Seitenfeld der Cs-Seite (Abbildung 5).

Die 21 Pfeifen wurden im Zuge der Restaurierung wieder durch neue Zinnpfeifen ersetzt (Abbildung 6). Dazu wurden die Messuren anhand der originalen Raster und anhand des Durchmesserungsverlaufs der Innenpfeifen bestimmt. Die Körper- und Fußlängen wurden vom bestehenden Zinkprospekt übernommen. Als Labienform wurden wie damals üblich im Mittelfeld eingelötete Rundlabien, in den Nebenseitenfeldern gedrückte Rundlabien gewählt. Als Legierung wurde ca. 80% Zinn verwendet. Die korrodierten Rasterstifte wurden erneuert.



Abbildung 5

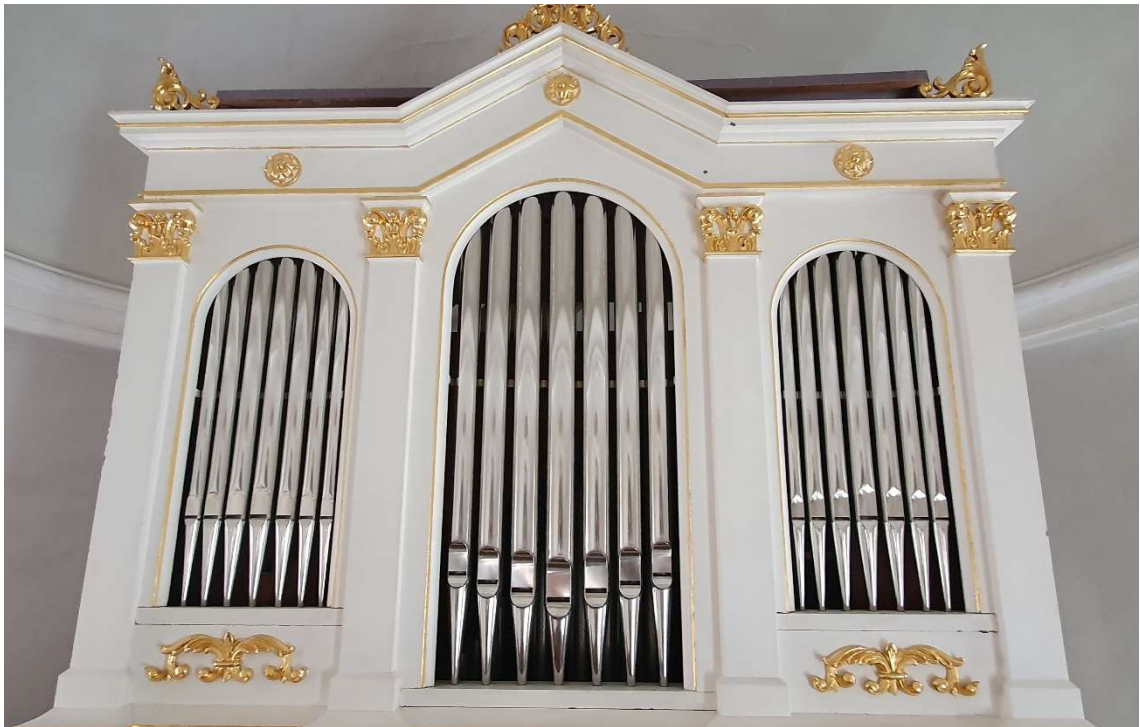


Abbildung 6

3.3.4 METALLPFEIFEN

Die Metallpfeifen sind wie von Steinmeyer gewohnt in solider Machart hergestellt und bis auf einige verhaueene Pfeifenmündungen und fehlenden Stimmvorrichtungen recht gut erhalten (Abbildung 7). Neben den typischen Ton- und Registerstempeln sind jeweils bei Ton C eines jeden Metallregisters Signaturen des Pfeifenmachers zu finden (Abbildung 13). Wahrscheinlich handelt es sich hierbei um Mensur, Legierungs- oder Progressionswerte.

Im Register Gamba 8' sind die Pfeifen Gs-c° nachträglich im Labienbereich durch das Auflöten von Zinnplättchen zur Vermeidung des weiteren Einsinkens verstärkt worden (Abbildung 10). Im Register Salicional 8' fehlten bei wenigen Pfeifen die Stimmrollen. Im Register Mixtur 2 2/3' sind 8 originale Pfeifen durch andere Pfeifen ersetzt worden, was sich an der Fußlänge, am Signaturstempel und an der Bau- und Labienform zeigt. Zwei originale Mixturpfeifen wurden in der Orgel gefunden. Einige Pfeifen des Registers Octav 4' wurden im Fußbereich mit einer Auslassöffnung versehen, um die Heuleranfälligkeit, die von Undichtigkeiten am Kegel herrühren, zu reduzieren.

Das gesamte Pfeifenwerk wurde mit PH neutralem Seifenwasser gewaschen. Die fehlenden Stimmrollen im Salicional 8' wurden durch das Abschneiden und erneute Anlöten der Pfeifenlänge ergänzt. Teilweise mussten leicht eingesunkene Pfeifenfüße im Bassbereich ausgebessert werden. Eine der gefundenen Mixturpfeifen konnten nach einer Reparatur und Nachintonation wieder verwendet werden. Die in der Fußlänge nicht übereinstimmenden Pfeifen wurden aus optischen Gründen gekürzt. Im Register Gedeckt 8' wurden das auf das Dichtungsleder geklebte Klebeband und das unschöne Papier entfernt und die Stimmhüte wieder fachgerecht mit Spaltleder abgedichtet

(Abbildung 9). Durch das gesamte Pfeifenwerk hinweg wurden Dellen ausgebessert, Stimmrollen und Lötnähte repariert sowie Bärte geradegebogen. Die Auslasslöcher im Diskantbereich des Octav 4' wurden zugelötet.



Abbildung 7



Abbildung 8



Abbildung 9



Abbildung 10

3.3.5 HOLZPFEIFEN

Die Holzpfeifen aus Nadelholz sind ebenso solide und handwerklich sauber hergestellt worden, sind allerdings arg vom Holzwurm befallen. Vorschläge und Rollen bestehen aus Weißbuche, die Spunde und deren Griffe aus Eiche. Der rötliche Bolusanstrich der Pfeifen, der neueren Datums ist und zum Abdichten und zur Vorbeugung von Pilzbefall dient, wurde beibehalten. Anzunehmen ist, dass es mindestens zwei Anstriche gegeben haben muss, da zwei unterschiedliche Rottöne erkennbar sind. Interessanterweise sind vier Holzpfeifen des Registers Principal 8' ohne Bolusanstrich, wahrscheinlich aus dem Grund, dass diese vier Pfeifen erst herausgebaut werden können, wenn der Überstock und die Prospektverrohrung ausgebaut worden sind. Im Register Gedeckt 8' wurden die Wurmlöcher schon einmal mit einer hellen Holzkittpaste verschlossen. Bei wenigen Pfeifen sind die Körper aufgrund von Rissen mit Nägeln und Schrauben zusammengehalten. Zur Fixierung der Intonierrollen der innenlabierten Streicherregister wurde nachträglich übermäßig viel Weißleim verwendet (Abbildung 12). Teilweise fanden sich auch Weißleimrückständen in den Pfeifenmündungen, wohl um Undichtigkeiten im Pfeifenkörper auszuschließen. Einige Intonierrollen waren durch den Holzwurmbefall gebrochen. Ebenso bedingt durch die Wurmlöcher und durch die Schwergängigkeit waren einige Spunde und Spundgriffe kaputt.

Die Holzpfeifen wurden ausgeblasen, feucht gewischt und anschließend mit Holzwurmmittel eingelassen. Die Stimmrollen der innenlabierten Pfeifen wurden abgeschraubt und gerade geklopft. Zusätzlich wurden einige der Stimmrollen zur besseren Stimmmöglichkeit und zur Resonanzentfernung mit Leder überklebt. Gerissene Spunde wurden neu verleimt und ein fehlender Spundgriff wurde in gleicher Bauweise rekonstruiert (Abbildung 11). Anschließend wurden die Stimmspunde neu eingepasst, das Leder aufgebürstet und mit Talkum versehen. Die Pfeifenkörper wurden auf Risse und Undichtigkeiten kontrolliert und repariert. Überflüssige Schrauben und Nägel wurden entfernt. Die defekten Rollbärte der innenlabierten Streicherregister wurden weggeklopft, repariert oder erneuert. Wie alle winddichten Orgelteile wurden auch die Wurmlöcher der Pfeifenkörper mit einer Bienenwachs-Leinöl Paste verschlossen und abgedichtet.



Abbildung 11



Abbildung 12



3.3.6 INTONATION & STIMMUNG

Der Gesamtklang des Orgelwerks zeigt sich bezeichnend für ein kleines romantisches Instrument von G.F. Steinmeyer. Die Disposition ist ebenfalls typisch für die Oettinger Firma. Die vier 8'-Register verleihen der Orgel ein solides Klangfundament. Octav 4' sorgt für eine ausreichende Betonung der Mittellage. Die Klangspitzen werden im Plenum durch die nicht repetierende Terz-Mixtur gebildet. Insgesamt ist das Instrument recht kräftig und raumfüllend, was aufgrund der Position auf der zweiten Empore aber nötig ist, um das erforderliche Klangvolumen im Kirchenraum zu erzeugen.

Die bestehende Intonationsweise und die Kernstiche blieben größtenteils unberührt (Abbildung 14). Die einzelnen Register wurden in Ansprache, Klangcharakter und Lautstärke ausgeglichen. Gerade bei den Holzpfeifen und im Übergang von Holz- auf Metallbauweise musste die Ansprache und Intonation verbessert werden. Da die Pfeifen in diesem Bereich sehr eng stehen, war dies keine leichte Aufgabe. Das Orgelwerk wurde auf Basis der vorgefundenen Stimmtonhöhe neu eingestimmt.

Die Temperierung ist gleichstufig für $a^1=433\text{Hz}$ bei 15°C bei einem Winddruck im Balg von ca. 88mmWS.

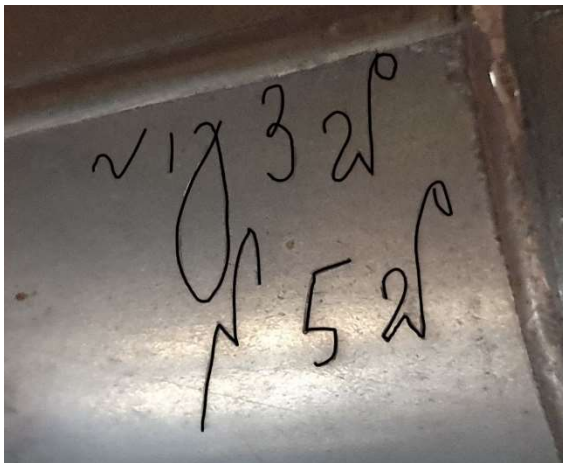


Abbildung 13



Abbildung 14

3.4 WINDLADE

Die mechanische Kegellade wurde von Steinmeyer in Bayern verbreitet und daher war diese Firma im Bau und Umgang mit dieser Technik sehr erfahren. Dies zeigt sich unter anderem in der Verarbeitungsweise. Mit übersichtlichem Aufbau und einfacher Umsetzung funktionieren die Kegel bis heute recht zuverlässig. Die Abdichtung von Kanzelle zu Stock erfolgt über ein Moltonstoff und ohne eine Papierung. Der Wind für die Prospektpfeifen wird über einen Über- und einen großen Unterstock, sowie einer vertikalen Bleiverrohung auf der C-Seite verteilt. Die Zusammenführung der tiefen sechs Pfeifen von Gamba 8' und Salicional 8' erfolgt über lederne Rückschlagklappen, welche auf den Kanzellenbohrungen sitzen.

Die Raster und Stöcke sind durch den Holzwurm stark befallen und es drohen vereinzelte Durchstecher in den Stockverführungen und den Kanzellen. Die Belederung der Tonkegel ist noch intakt und lassen nur einen minimalen Windverlust zu. Das originale Raster im Bassbereich des Octav 4' wurde leider ebenso wie das Raster der Streicher entfernt und wohl aufgrund von statischen Problemen durch eine 3-Schicht Platte ersetzt. Einige Zapfen der Rasterfüße waren bedingt durch den starken Wurmbefall abgebrochen und steckten in den Stockbohrungen fest. Einige mit Hautleim abgedichtete Bleikondenkten waren an der Flanschleiste undicht. Dort gab es hörbare Blasgeräusche.

Stöcke und Raster wurden ausgeblasen, gereinigt und mit Holzwurmmittel eingelassen. Anschließend wurden die Wurmlöcher der Stöcke und der Kanzellen mit der Bienenwachs-Leinöl Paste verschlossen und abgedichtet. Abgelöstes Moltongewebe wurde mit Glutinleim wieder angeklebt und insgesamt aufgebürstet (Abbildung 15). Die Stuhlraster wurden schreinerisch ausgebessert und wieder verleimt, um ein weiteres Aufreißen der Stuhlraster zu verhindern. Die abgebrochenen Zapfen der Rasterfüße wurden ergänzt und eingeleimt. Zur Überprüfung auf Durchstecher und Heuler wurde die Windlade abgedrückt und abgehört. Die Bleikondenkten zum Prospektstock wurden wieder ausgeformt und mit neuer Lederdichtung versehen, einseitig mit Glutinleim eingeklebt bzw. eingesteckt. Die Stockschrauben wurden mittels Elektrolyse von Rost befreit und mit heißem Öl konserviert (Abbildung 16). Die Lederflansche an den Stöcken wurden aufgebürstet und bei Undichtigkeiten mit Leder aufgedoppelt (Abbildung 17). Die Auslassbohrungen der Kanzellen in den Stöcken wurden mit Spaltleder verschlossen.



Abbildung 15



Abbildung 16



Abbildung 17

3.5 TONTRAKTUR

Die Tontraktur besteht aus Fichtenholzabstrakten, welche an den Enden mit einer Papierung verstärkt sind. Um die Abstrakten an die Winkel zu hängen, sind diese mit einer speziellen Messingdrahtkonstruktion ausgestattet. Für die Spannung der Traktur lassen sich die Abstrakten an den Winkelbalken mittels Holzmuttern einregulieren. Ausgehend vom Spieltisch und bedingt durch die chromatische Pfeifenaufstellung auf der Windlade verlaufen die Abstraktenbahnen sowohl für das Manual als auch für das Pedal strahlenförmig zu den Winkelbalken. Es gibt also keine Wellenbretter und die Kegelwellen können ohne weitere Umlenkungen direkt und präzise angesteuert werden.

Neben dem starken Wurmbefall an den Kegelwellen und an den Winkelbalken waren einige Wellenärmchen kaputt und wenige Wellenachsstifte herausgerutscht (Abbildung 18). Drei originale Metallwinkel waren durch eine andere Bauart ersetzt worden. Einige Abstrakten wurden bereits vorher schon einmal mit Aufdopplungen repariert.

Die defekten Wellenarme und Abstrakten wurden repariert, die fehlenden Metallwinkel samt der Weißbuchendöckchen originalgetreu rekonstruiert (Abbildung 19). Dabei konnten einige originale Metallwinkel wieder verwendet werden. Die Wellenstifte wurden kontrolliert und ggf. wieder eingeschoben und geradegerichtet. Die Kerntuchscheiben an den Holzmuttern wurden erneuert. Anschließend wurde die Traktur wieder präzise einreguliert.



Funktionsschema eine Kegellade:

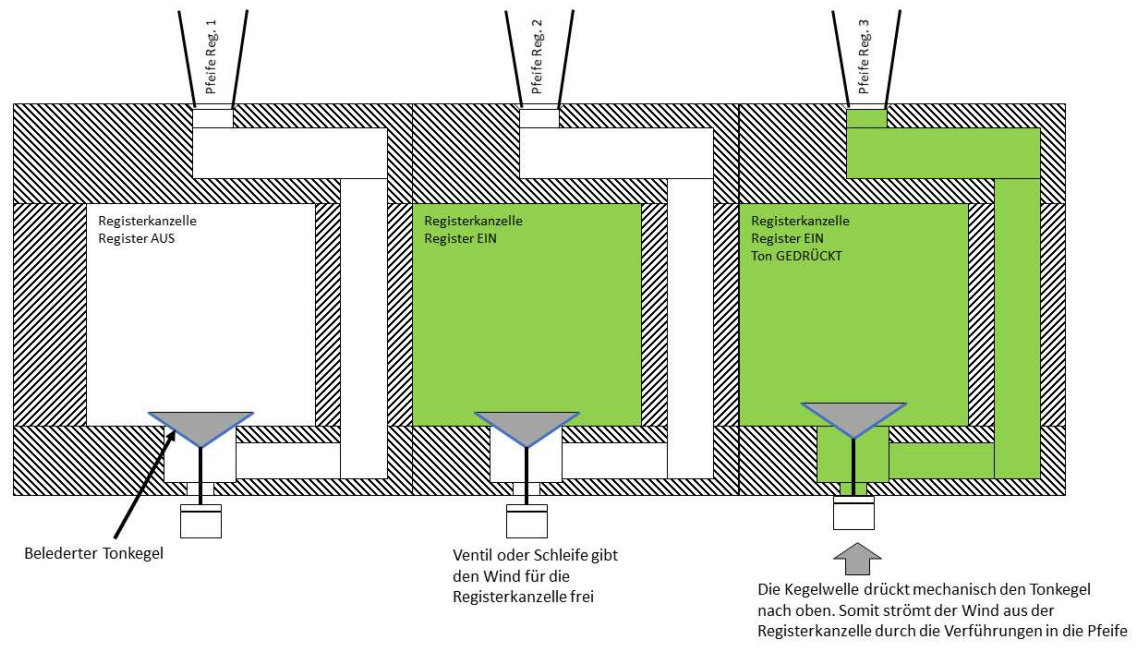


Abbildung 18



Abbildung 19

3.6 REGISTERMECHANIK

Am Spieltisch bedient der Organist die neben dem Manual befindlichen stufenförmig angeordneten Registerzüge, welche über Winkel, Wellenbretter und Abstrakten die Wellenärmchen ansteuern. Diese heben die mit Lederpulpeten abgedichteten Registerventile. Über einen Fußtritt zum Einhaken lässt sich das Plenum mechanisch ein- und abschalten. Die Ansteuerung des Subbass' erfolgt über eine unter dem Podium schräg verlaufende Abstrakte und über einen einfachen Holzwinkel, welcher das Registerventil direkt anhebt.

Die Belederung der Registerventile war noch sehr brauchbar. Einige kleine Trocknungsrisse kamen zwischen den schon einmal papierten Ventilöffnungen zum Vorschein (Abbildung 22). Die Lederpulpeten der Registerventile zeigten leichte Gebrauchsspuren und Risse (Abbildung 20). Die Registerzüge gingen teilweise recht schwer, v. a. im Subbass.

Das Leder der Registerventile wurde aufgebürstet, die Gewindestangen mechanisch entrostet und gewachst. Ausgespielte Ledermuttern an den Registerventilen wurden durch neue ersetzt. Die verbrauchten Lederpulpeten wurden ausgebaut und aus geeignetem Leder neu hergestellt. Die Durchgangsbohrung wurde dabei aufgebrannt, um eine erneute Korrosion der Drähte zu verhindern (Abbildung 21). Die kleinen Trocknungsrisse wurden mit Glutinleim verschlossen. Der Umlenkungswinkel des Subbass 16' unter dem Podium wurde erneuert, neu einreguliert und gängig gemacht. Die Reguliermutter der Registermechanik wurden mit Kerntuchscheiben versehen, um die Geräuschbildung bei Betätigung zu reduzieren. Alle Winkel wurden auf Quietschgeräusche untersucht und geölt. Der Hub der Registerventile wurde neu einreguliert.



Abbildung 20

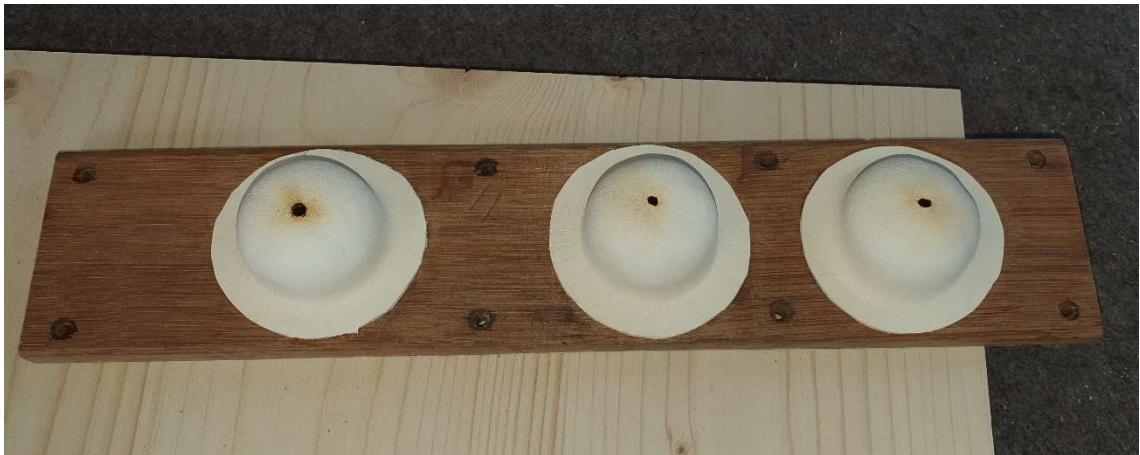


Abbildung 21



Abbildung 22

3.7 SPIELTISCH

An der Klaviatur waren in der Mittellage einige Untertasten abgespielt (Abbildung 23). Die Garnierung zur Geräuschunterdrückung am hinteren Trakturangriff aus einem Leder-Filz Gewebe war komplett porös. Es fehlten teilweise die vorderen Anschlagfilze an den Registerknöpfen, die Filze an den Registerzügen hinten waren von Motten und vom Holzwurm zerfressen (Abbildung 26). Die Tastengarnierung für die vorderen Führungsstifte ist aus Spaltleder, was etwas ungewöhnlich ist, da dort normalerweise ein Filzgewebe eingeleimt wurde. Daher muss die Garnierung bereits einmal getauscht worden sein. Die Pedalklaviatur scheint ebenfalls bereits einmal überarbeitet worden zu sein, da die Anschlagfilze und -leder noch in einem guten Zustand waren. Der mechanische Plenumtritt war an seinem Führungsklotz eingerissen und mit Schrauben provisorisch gerichtet.

Alle Anschlagfilze der Registermechanik wurden erneuert. In der Mittellage wurden neun vordere Untertastenbeläge aus Gebein mit Heißluftföhn entfernt und erneuert



sowie die neun hinteren Untertastenbeläge um 180° gedreht, sodass die ausgespielte Mulde der Tasten nun hinten ist, sodass der haptische Übergang von alt nach neu nicht auffällt (Abbildung 24 & Abbildung 25). Die verbrauchte Anschlagsdämpfung am hinteren Tastenangriff wurde durch Kerntuch ersetzt. Der Spieltischbereich wurde mit klarem Schellack wieder aufpoliert, die Registerknöpfe mit schwarzem Schellack wieder zum Glänzen gebracht (Abbildung 27 & Abbildung 28). Die Tastenführungsstifte wurden mechanisch entrostet und gedreht, um das transversale Tastenspiel zu reduzieren. In der Mittellage wurden ca. 15 Tastengarnierungen nach vorhandener Machart mit Spaltleder erneuert. Der Plenotritt wurde überarbeitet, repariert und einreguliert. An der Pedalklavatur wurde der Rost an den Blatt- und historischen Schenkelfedern entfernt. Alle weiteren nicht originalen Schenkelfedern wurden nach vorhandenem Vorbild rekonstruiert. Die Blattfedern wurden mit neuen Schrauben eingesetzt und die Federn neu eingebogen und gegen Klappern mit Filzscheiben gesichert.



Abbildung 23

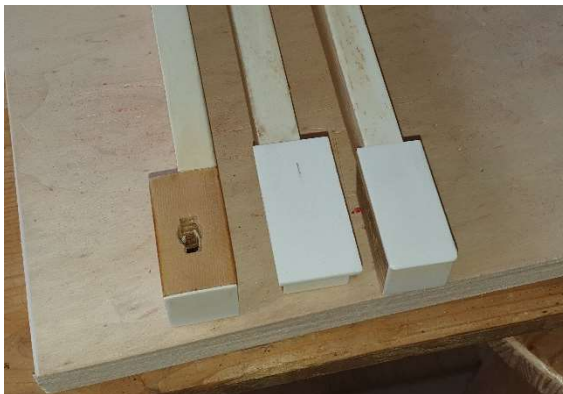


Abbildung 24

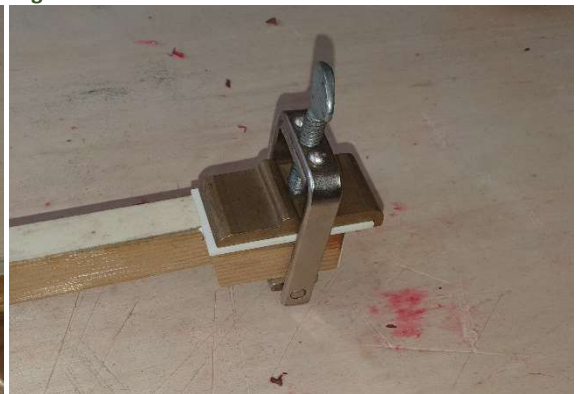


Abbildung 25



Abbildung 26



Abbildung 27



Abbildung 28

3.8 ELEKTRISCHE ARBEITEN

Die teilweise chaotisch verlegte elektrische Verkabelung wurde in Zusammenarbeit mit einem Fachelektriker umgestaltet und in Kabelkanäle verlegt (Abbildung 29). Eine Wartungsbeleuchtung wurde auf der Cs-Seite am Gehäuse installiert. Der Orgelschalter auf der Cs-Seite am Balggehäuse wurde entfernt und an ihren Vorgängerort auf die C-Seite verlegt.



Abbildung 29

3.9 WINDVERSORGUNG

Der hinter der Orgel stehende große Mehrfaltenmagazinbalg, welcher mit einem Schöpfsystem ausgestattet ist, versorgt die gesamten Pfeifen mit ausreichend Wind. Gespeist wird dieser von einem Laukhuff Gebläse, welches in einer Motorkiste geschützt und über einen Kanal angeschlossen ist. Ein Regulierventil, welches gleichzeitig als Rückschlagventil beim Schöpfbetrieb dient, drosselt den Windbedarf des Windmagazins. Zum Druckaufbau ist der mit Blaupapier überzogene Balg mit Ziegelsteinen belegt und kommt so auf einen Winddruck von 88mmWS.

Der Balg war in dem verschraubten und vernagelten Balggehäuse kaum zugänglich und entsprechend verschmutzt (Abbildung 30). Nach dem Abbau des Verschlags konnte der Balg und sein Schöpfbalg untersucht werden. Die Lederbahnen und Zwickel, sowie die blaue Papierung waren in einem recht guten Zustand. Das Leder war noch nicht denaturiert und somit intakt. Der Gebläsemotor kam nachträglich mit einer neuen Motorkiste hinzu. Das dazugehörige Drosselventil mit seinem Kanal ist ebenfalls jüngeren Datums.

Die Papierung wurde an wenigen Stellen ausgebessert. Undichtigkeiten im Leder wurden mit passenden Lederstreifen und Hautleim abgedichtet. Das alte Leder wurde mit einem Lederpflegemittel einmassiert und wieder geschmeidig gemacht. Die Achslager des Schöpftritts wurden mit Staufferfett eingefettet und gegen Quietschen gesichert. Die Anschlagfilze des Schöpftritts wurden erneuert. Das originale Balggehäuse wurde wieder montiert, aber so gestaltet, dass der Zugang zum Balg mit wenig Abbauaufwand möglich ist und der Schöpfbetrieb weiterhin möglich ist. Ein neuer Kanalstutzen vom Motor zum bestehenden Kanal wurde hergestellt. Das Windgebläse der Fa. Laukhuff wurde geölt. Eine passende Pulpete in Form einer ausgetuchten Bleischeibe wurde am Regulierventil eingebaut.



Abbildung 30

3.10 GEHÄUSE

Das Gehäuse ist wie von dieser Firma gewohnt solide und handwerklich sehr sauber verarbeitet worden. Die neo-klassizistische Form gliedert sich unter der kuppelartigen Wölbung der zweiten Empore schön in den Kirchenraum ein. Farblich hebt sich das Instrument durch den Kontrast zwischen Altweiß und Gold leicht vom Hintergrund ab. Für den seitlichen Zugang sorgen verschließbare Türen. Die Mittelfüllung an der Orgelfront und die Spieltischfüllungen lassen sich ebenfalls mittels Schlüssel öffnen und schließen. Die kleinen Prospektfüllungen sind mit Drehereibern gesichert.

Neben dem Holzwurmbefall war das Gehäuse ziemlich verschmutzt und einige Gehäuseabdeckungen durch Trockenrisse gezeichnet. Das mit Stoff und Folie bespannte Dachgestell sorgt für einen Schutz vor Schmutz und von der Decke fallendem Mörtel. Dieses war aber optisch in keiner schönen Verfassung mehr. Schlösser und Reiber der Türen und Füllungen gingen etwas streng. Die Farbfassung des Gehäuses ist nicht original und wurde wohl vor 20-30 Jahren erneuert.

Das Gehäuse wurde nach einer gründlichen Reinigung zweimal mit Holzwurmmittel (Impra sanol) eingelassen. Durch Trocknungsrisse abstehende Abdeckungen wurden wieder verschraubt und repariert. Das Dachgestell wurde frisch mit einem grauen Stoff überzogen. Türen und Füllungen wurden mit Filzeinlagen gegen störende Resonanzen gesichert. Die Schlösser mussten teilweise unterlegt werden, um ein zuverlässiges Schließen zu ermöglichen. Diese wurden mit Ballistol wieder gängig gemacht. Ebenso wurden die Beschläge der Sitzbank auf der C-Seite aufgedoppelt, um weitere Beschädigungen am Gehäuse zu verhindern.



3.11 BETEILIGTE PERSONEN UND FIRMEN

- Alfred Seibold (Reinigung, Reparatur, Überarbeiten Holzpfeifen)
- Franz Schreier (Reparatur, Vorintonation Werkstatt, Korrespondenz)
- Benedikt M. Schreier (Projektleitung, Reinigung, Reparatur, Intonation, Stimmung, Dokumentation)

- Baumgartner Orgelteile/Neudrossenfeld (Rekonstruktion Metallwinkel)
- J.F. Orgelpfeifen/Portugal (Herstellung Prospektpfeifen)
- Elektro Granich/Velden (Elektroarbeiten)

4 FAZIT

Dieses historische Instrument mit mechanischer Kegellade lässt sich sicherlich zu einem wertvollen und erhaltenswerten Kulturgut einordnen. Steinmeyer schuf in Neufraunhofen durch ihren einfachen Aufbau und ihr bewährtes System eine hochwertige und robuste Orgel, welche vor allem klanglich die Registervielfalt durch ihre vielseitige Mischmöglichkeit der einzelnen Stimmen bereichert. Durch die Restaurierung konnte das bedeutende Instrument weiter erhalten werden und in einen einwandfreien Zustand versetzt werden. Viel Arbeit und Schweiß musste vor allem in die Reinigung und Bekämpfung des Holzwurms gesteckt werden. Durch die fachgerechten und behutsamen Reparatur- und Konservierungsarbeiten konnten die originalen Orgelteile weiterhin verwendet werden. Klanglich machte sich der Intonationsaufwand und die grundlegende Vorintonation in der Werkstatt bezahlbar. So konnte wieder eine in sich stimmige und aufeinander abgestimmte Orgel mit vielseitigen Register entstehen.

Die Abnahme der Orgel erfolgte am 28.07.2021 durch den zuständigen Orgelsachverständigen Wolfgang Kiechle in Anwesenheit des Kirchenpflegers und des Kirchenmusikers von Neufraunhofen. Dazu schrieb Hr. Kiechle:

„Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, dass Orgelbau Schreier hierbei hervorragende fachliche und künstlerische Arbeit geleistet hat. Sowohl die Überprüfung der gesamten technischen Anlage mit Spieltraktur, Windversorgung, Windladen, Pfeifenwerk mit Rasterung und Orgelgehäuse brachten ein sehr erfreuliches Ergebnis, so dass ich das Instrument uneingeschränkt als abgenommen erklären kann.“

5 ORGELBAU STEINMEYER

Die in Oettingen im Nördlinger Ries beheimatete Orgelbaufamilie Steinmeyer wurde von Georg Friedrich Steinmeyer 1847 gegründet. Durch die stets hohe Verarbeitungsqualität, einer hohen Zuverlässigkeit der Instrumente und durch ein ideales Preis-Leistungsverhältnis erschloss die Firma auch den internationalen Markt. Höhepunkt der Firmengeschichte war sicherlich die Zeit zwischen den beiden



Weltkriegen, in welche auch der Bau des größten Werks im Passauer Dom 1928 fällt. Über 130 Mitarbeiter waren zu dieser Zeit in Oettingen im Einsatz. Neben großen Orgelwerken entwickelte die Orgelbaufamilie auch technische Neuerungen im Orgelbau. Durch seine Wanderjahre unter anderem bei der bekannten Firma Walcker in Ludwigsburg lernte er dort die Kegellade kennen und verbreitete dieses System in Bayern. Mit sog. Barkerhebeln konnten auch größere Instrumente mit mechanischer Kegellade gebaut werden, ohne dass dabei der Tastendruck durch die viele Kegel zu groß wird. Auch das romantische Schwellwerk feierte bereits 1858 in Rothenburg als „Echokasten“ seine Premiere. Nachdem Ende des 19. Jahrhunderts die Röhrenpneumatik in Deutschland Einzug hielt, entwickelte Steinmeyer mit seinem Mitarbeiter Friedrich Witzig das zuverlässige und auch für große Werke umsetzbare System der Taschenlade und perfektionierte dieses. Dem romantischen Klangbild entsprechend entstanden so vielfältige sinfonische Pfeifenorgeln und später die ersten „Universalorgeln“ (z.B. Trondheim). Die Elektropneumatik löste nach der Jahrhundertwende die Röhrenpneumatik ab und Sohn Ludwig Steinmeyer beantragte sogar ein österreichisches Patent für eigene Elektrokontakte an der Taste, wodurch Fernwerke ermöglicht wurden. 1905 wurde die Firma zur „Königlich bayrischen Hoforgel- und Harmoniumfabrik“ ernannt. Mit dem Aufkommen der Orgelbewegung und des neobarocken Klanggedankens nach dem zweiten Weltkrieg löste die bewährte Schleiflade die Taschenlade wieder ab. Bis zur Jahrtausendwende wurden in Oettingen Pfeifenorgeln gefertigt. Heute befindet sich auf dem ehemaligen Betriebsgelände ein Orgelmuseum. Die über Generationen hinweg stets beibehaltene hohe Qualität der Instrumente und ein durchdachtes Klangverständnis zeigen sich bis heute anhand zahlreicher erhaltener Instrumente, welche in ihrer Funktionalität und musikalischen Ausarbeitung noch heute hervorstechen.

6 **DANK**

Wir bedanken uns recht herzlich bei der Kirchengemeinde und dem OSV W. Kiechle für die freundschaftliche und offene Zusammenarbeit und dem uns entgegengebrachten Vertrauen. Es war für uns ein abwechslungsreiches und interessantes Projekt mit neuen Erfahrungen und Herausforderungen. Ebenso bedanken wir uns bei der Grafenfamilie von Soden-Fraunhofen für die stets zuvorkommende Gastfreundschaft und beim Gasthof Walschänke für die exzellente Übernachtungsmöglichkeit und Bewirtung. Wir haben uns bei Ihnen sehr willkommen gefühlt.

Wir wünschen Ihnen allen mit Ihrer schönen und frisch restaurierten Orgel zahlreiche und erfüllende Stunden der Musik.